

STRUKTUR

Wandel

Eine starke
Wirtschaft für
morgen?!

SEWIG

Strukturentwicklungs-
und Wirtschaftsförderungsgesellschaft
Burgenlandkreis mbH





Für den Wandel & eine starke Wirtschaft im Burgenlandkreis

Die SEWIG (Strukturentwicklungs- und Wirtschaftsfördergesellschaft Burgenlandkreis mbH) ist der Motor hinter der wirtschaftlichen Entwicklung und dem Strukturwandel im Burgenlandkreis. Seit 2022 arbeiten wir daran, die Wirtschaft zu fördern und die Region zu stärken.

Unsere Aufgaben umfassen unter anderem:

- **Wirtschaftsförderung:** Unterstützung lokaler Unternehmen bei Wachstum und Entwicklung
- **Neuansiedlungen:** Förderung neuer Unternehmen und Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze
- **Standortmarketing:** Positionierung des Burgenlandkreises als attraktiven Unternehmens- und Lebensstandort
- **Fördermittel & Beratung:** Wegweisung in Sachen Fördermittel und weitere Beratungsangebote
- **Infrastrukturverbesserung:** Investitionen in die industrienahe Infrastruktur
- **Unterstützung im Strukturwandelprozess:** Gestaltung des Wandels durch zahlreiche Projekte
- **Fachkräftesicherung, Berufs- & Ausbildungsmarketing:** Entgegenwirken des Fachkräftemangels, um Menschen im Landkreis zu halten

Gemeinsam können wir unsere Region noch lebenswerter machen und deren Zukunft positiv gestalten – für heute und für die Generationen von morgen.

Diese Broschüre beinhaltet eine Auswahl an Projekten, die die SEWIG und weitere Akteure geplant bzw. begonnen haben. Sie leistet keinen Anspruch auf Vollständigkeit und soll einen Eindruck bieten, was in den nächsten Jahren in der Region vorangetrieben wird.

- Andre Zschuckelt
Geschäftsführer der SEWIG

www.sewig-blk.de

Darum geht es in diesem Heft:

Die industrienahe Infrastruktur umfasst alle Maßnahmen, die dafür sorgen, dass Unternehmen sich in der Region ansiedeln, wachsen und vernetzen können. Eine weit entwickelte industrienahe Infrastruktur ist entscheidend, um hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen und die Wirtschaft langfristig zu stärken.

In diesem Heft stellen wir zwei zentrale Projekte vor, die den Burgenlandkreis auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten sollen: die Wasserstoffstrategie und die Entwicklung des Interkommunalen Industrie- und Gewerbegebiets (IKIG).

Dieses Heft ist Teil einer Serie, die die verschiedenen Facetten und Maßnahmen des Strukturwandels im Burgenlandkreis näher beleuchtet. Darüber hinaus gibt es eine Gesamtbroschüre, die alle Themen zusammenfasst und interaktive Elemente enthält, um Strukturwandel greifbarer zu machen.

**Interesse an den anderen Heften und/
oder der Gesamtbroschüre?**

- Website: www.sewig-blk.de
- E-Mail: pr@sewig-blk.de
- Tel: 03441 2296510



Hilfe, mein
Arbeitsplatz
verschwindet!

Wo gibt es im Burgenlandkreis gut bezahlte und sichere Arbeitsplätze? Muss man dafür aus dem Landkreis rauspendeln? Eine mögliche Antwort ist das Interkommunale Industrie- und Gewerbegebiet, das zwischen der A9 und der B91 entstehen wird.

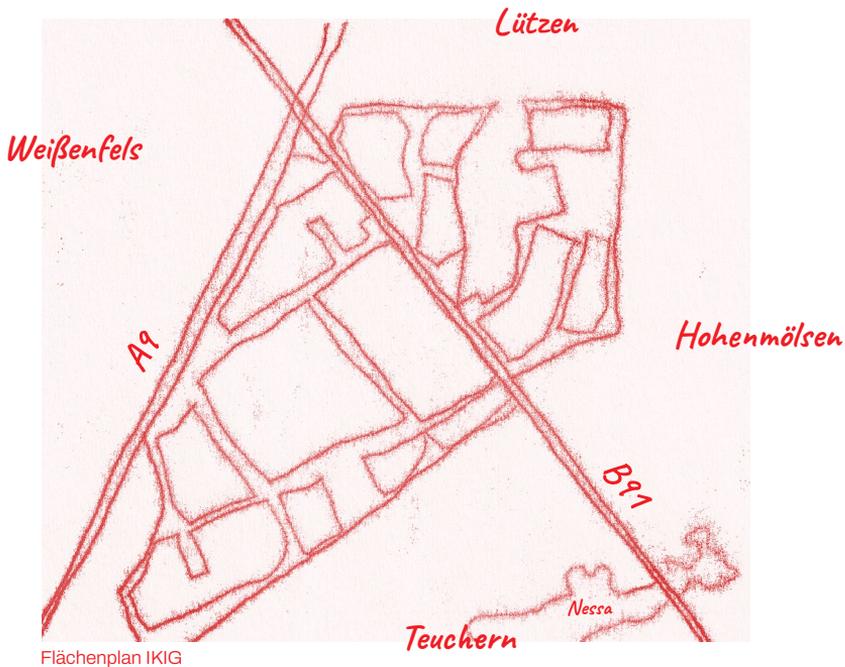
- *Berenike Beckhaus*

Eine junge Familie ist gerade aus Halle nach Teuchern gezogen. Sie freut sich, der Großstadt entflohen zu sein und die Ruhe des Landes genießen zu können. Hier hat sie schnell ein schönes Einfamilienhaus gefunden, das sie liebevoll renoviert. Es ist ein ganz normaler Montagmorgen: Aufstehen, Anziehen, Frühstück, Zähneputzen und dann geht es los. Die Mutter spaziert zu ihrer Arbeit bei der Stadtverwaltung Teuchern. Der Vater startet mit E-Bike und Anhänger Richtung Norden - im Anhänger die beiden Kinder, die er nach zehn Minuten Fahrt auf einem komfortablen Radweg in der Kindertagesstätte in Nessa abgibt. Er radelt weiter, an Hecken und einem kleinen See vorbei, und ist schon gleich an seinem Ziel: im brandneuen Industrie- und Gewerbegebiet. Er freut sich auf den Tag, immerhin wird er in wenigen Stunden das verdienen, wofür er bei seinem alten Job in Halle einen ganzen Tag lang buckeln musste. Er überlegt, sich einen Termin bei dem hauseigenen Masseur auszumachen. Nein, doch lieber das Pausensportprogramm. Seine leichten Verspannungen kann er auch zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen angehen.

Ein schönes Bild, doch die Realität sieht derzeit anders aus. Im Burgenlandkreis brechen immer mehr Arbeitsplätze weg, viele Stellen sind schlecht bezahlt und mehr als jede dritte Person pendelt zum Arbeiten aus dem Landkreis raus. Das raubt Konzentration, Arbeitskraft und vor allem Lebenszeit.



Utopie



Kann die Utopie vom Anfang trotzdem wahr werden? Eine mögliche Antwort ist das geplante Interkommunale Industrie- und Gewerbegebiet (IKIG), das zwischen der A9 und der B91 entstehen soll. Bis 2032 sollen auf dieser Fläche - heute alles Felder – bis zu 6.400 attraktive Industriearbeitsplätze geschaffen werden. Damit bekommen regionale Unternehmen eine Möglichkeit, sich zu vergrößern und es werden auch neue zukunftsträchtige Unternehmen aus verschiedenen Branchen in den Burgendlandkreis gelockt – und mit ihnen auch neue Menschen.

Aber warum ein ganz neues Gebiet erschließen, warum nicht die Restbestände in bestehenden Gewerbegebieten nutzen? Der Grund: Viele Unternehmen möchten Produktion, Lager, Logistik und Verwaltung gebündelt an einem Ort haben, um Lieferketten zu vermeiden. Dafür brauchen sie große, zusammenhängende Flächen. Das hat die Investitions- und Marketinggesellschaft des Landes Sachsen-Anhalt festgestellt. Sie erfasst Anfragen von Unterneh-

IKIG

Das geplante Interkommunale
Industrie- und Gewerbegebiet

men, die sich in Sachsen-Anhalt ansiedeln wollen. Doch viele Anfragen kann sie nicht bedienen, da die Flächen fehlen. Der Platz in bestehenden Gewerbegebieten reiche dafür nicht aus. Außerdem sind die Verkehrswege in den kleinen Orten nicht für die Industrie ausgelegt. Im Falle von Ansiedlungen direkt an den Gemeinden wären die Straßen der Lebensorte stark befahren, wodurch die Lebensqualität leidet. Der Standort des neuen Industrie- und Gewerbegebiets an Autobahn und Bundesstraße ist für den aufkommenden Verkehr bestens ausgerichtet.

Bei der Aussage „Hier kommt ein Industriegebiet“ ploppen viele Warnzeichen im Kopf auf und ein düsteres Bild: Jeder Zentimeter ist zubetoniert, alles grau, alles hässlich und riesige Unternehmen sind da, die unfassbar viel Energie verbrauchen und die Umwelt hochgradig belasten. Die Vision der SEWIG, die dieses Projekt initiiert, sieht deutlich anders aus. Zum Beispiel werden sie das Industrie- und Gewerbegebiet nur bedarfsge-

Wer?

Eine Ansiedlungsmatrix hilft zu entscheiden, wer kommt. Das macht stark umweltschädliche Industrien sehr unwahrscheinlich. Die Unternehmen können mit Fortschritt und Nachhaltigkeit punkten.

Bedarf
Nur die Flächen, die wirklich benötigt werden, werden erschlossen

recht erschließen. Statt die ganze angedachte Fläche von 400 Hektar direkt zuzubetonieren, werden zunächst Unternehmen gesucht. Wenn ein Unternehmen sicher kommt, wird ein Teil der Fläche erschlossen – nur genauso viel, wie dieses Unternehmen auch wirklich braucht.

Auch ist es sehr unwahrscheinlich, dass eine hochenergetische und stark umweltbelastende Industrie im IKIG angesiedelt wird. Maria Heinemann, die Teamleiterin für Wirtschaftliche Entwicklung bei der SEWIG, erklärt: „Etwas wie Stahlverarbeitung oder Unternehmen, die extrem schädlich in der Ökobilanz sind, müssten natürlich dann extrem viel mitbringen, um ihre energetischen Nachteile auszugleichen.“ Für die Entscheidung, welche Unternehmen einen Platz im IKIG bekommen, hat die SEWIG eine sogenannte Ansiedlungsmatrix entworfen. In dieser Matrix sind Kriterien festgehalten, auf die

bei einem Unternehmen Wert gelegt wird. Pro Kriterium sammelt ein Unternehmen Punkte. Die Gesamtpunktzahlen der Unternehmen können dann miteinander verglichen werden und zu einer transparenten Entscheidung verhelfen. Eine ideale Punktzahl würde z.B. ein Unternehmen erreichen, das gut bezahlte Arbeitsplätze bietet, die Work-Life-Balance seiner Angestellten bedenkt (z.B. durch Sportkurse in den Pausen oder eine Vier-Tage-Woche), sich in der Region engagiert, die Umwelt kaum belastet oder mit Dach-Photovoltaikanlagen eigenen Ökostrom produziert. Stark umweltbelastende Unternehmen werden es in dieser Matrix schwer haben, sich gegen andere durchzusetzen.

Mit den Unternehmen, die im IKIG angesiedelt werden, sollen außerdem „resiliente Strukturen“ geschaffen werden. Es kommt zum Beispiel nicht nur ein großer Automobilhersteller mit seinen fünf Zulieferunternehmen. Denn, würde dieser Automobilhersteller seinen Standort im Burgenlandkreis schließen, wären auch die Zulieferunternehmen gefährdet. Es bliebe ein verlassenes Industriegebiet zurück. Daher sollen mehrere Unternehmen kommen, die voneinander unabhängig sind.

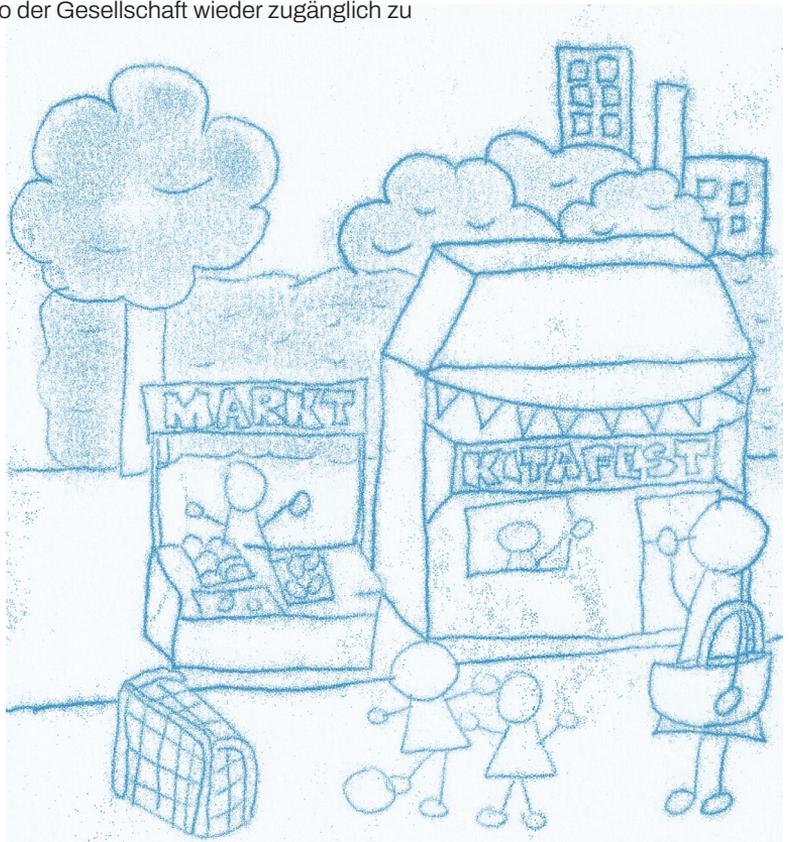
Doch der Gedanke an ein Industriegebiet löst auch Sorgen um die Umwelt aus. Egal welche Industrie, sie kann doch nicht gut für die Umwelt sein, oder? Heinemann betont, dass Nachhaltigkeit für die Planung des IKIG ein Kernthema ist. Die Unternehmen, die sich bewerben, können mit Nachhaltigkeitskonzepten wie Dach-Photovoltaikanlagen oder Fassadenbegrünung punkten. Für das IKIG selbst ist eine Wasserstoffpipeline vorgesehen, die das Gebiet mit grünem Wasserstoff versorgen soll (s. S.14). Außerdem ist ein Güterbahnanschluss geplant, der verhindern soll, dass die Logistik nur über LKWs auf die Autobahn geht. Und das IKIG soll mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein oder über den neuen Radweg, der die umliegenden Ortschaften mit dem IKIG verbindet.

Bei der Verkehrsplanung denkt das Projekt auch an den Schutz der anliegenden Bewohnerinnen und Bewohner. Die Ortschaft Nessa liegt südlich der geplanten Gewerbefläche, das IKIG könnte bis zu 500 Meter an sie heranreichen. Entsprechend groß ist die Sorge der Anwohnerinnen und Anwohner, durch den Verkehr belastet zu werden. Die Lösung: Nur ein Radweg soll Nessa mit dem IKIG verbinden, eine entsprechende Straße wird es nicht geben. Das Dorf

Umwelt
Der Schutz der Natur und der
Anwohnenden wird mitgedacht

wird auch vor Lärm geschützt, und das nicht mit grauen Lärmschutzwänden, sondern mit schnellwachsenden Hecken, die einen gemütlicheren Flair erzeugen. Dies ist Teil des Plans, mehr Grün in der Region entstehen zu lassen. Eine weitere Idee: Die Regenrückhaltebecken des Gebietes als See gestalten, um den dann auch die Anwohnerinnen und Anwohner herumflanieren können.

Außerdem werden mit Bau des IKIG auch Ausgleichsmaßnahmen im Naturschutz umgesetzt, was unser Baurecht vorschreibt. Davon sollen vor allem die umliegenden Gemeinden profitieren, also Weißenfels, Teuchern, Lützen und Hohenmölsen. Solch ein mögliches Projekt wäre das ehemalige Kasernengelände in Weißenfels, im Übergang zum Ortsteil Borau, zu entsiegeln, von Munition zu befreien, zu renaturieren und so der Gesellschaft wieder zugänglich zu machen.



Ein weiterer positiver Punkt für die umliegenden Gemeinden: Mit dem IKIG ziehen auch neue Menschen in die Region. Sie kaufen Häuser auf, die bisher leer standen, bringen ihre Familien mit und sichern damit die Kitas und Schulen der kleineren Ortschaften, beleben Wochenmärkte, Bäckereien, Friseurläden und Cafés.

Die Unternehmen, die kommen, können Ausbildungen, Umschulungen und Weiterbildungen anbieten. Damit bieten sie dem deutschen Fachkräftemangel die Stirn und auch Arbeitschancen für Menschen, die aus anderen Fachbereichen kommen. Sie sollen die Integration von Zugewanderten vorantreiben und sich in den umliegenden Gemeinden auch sozial engagieren. Vielleicht sponsert ein Unternehmen dann den lokalen Sportverein oder das nächste Sommerfest der Kita.

Laut Planung soll das Interkommunale Industrie- und Gewerbegebiet dann 2032 „fertig“ sein. Das könnte realistischerweise heißen, dass bis dahin einzelne Unternehmen angekommen sind und die ersten Hallen stehen. Man möchte sich bewusst auch die Zeit geben, nicht jedes erstbeste Unternehmen zu nehmen, sondern nach und nach mithilfe der Ansiedlungsmatrix zu entscheiden: „Was ist sinnvoll, was ergänzt unsere Strukturen und was tut der Region am besten“, betont Heine- mann.

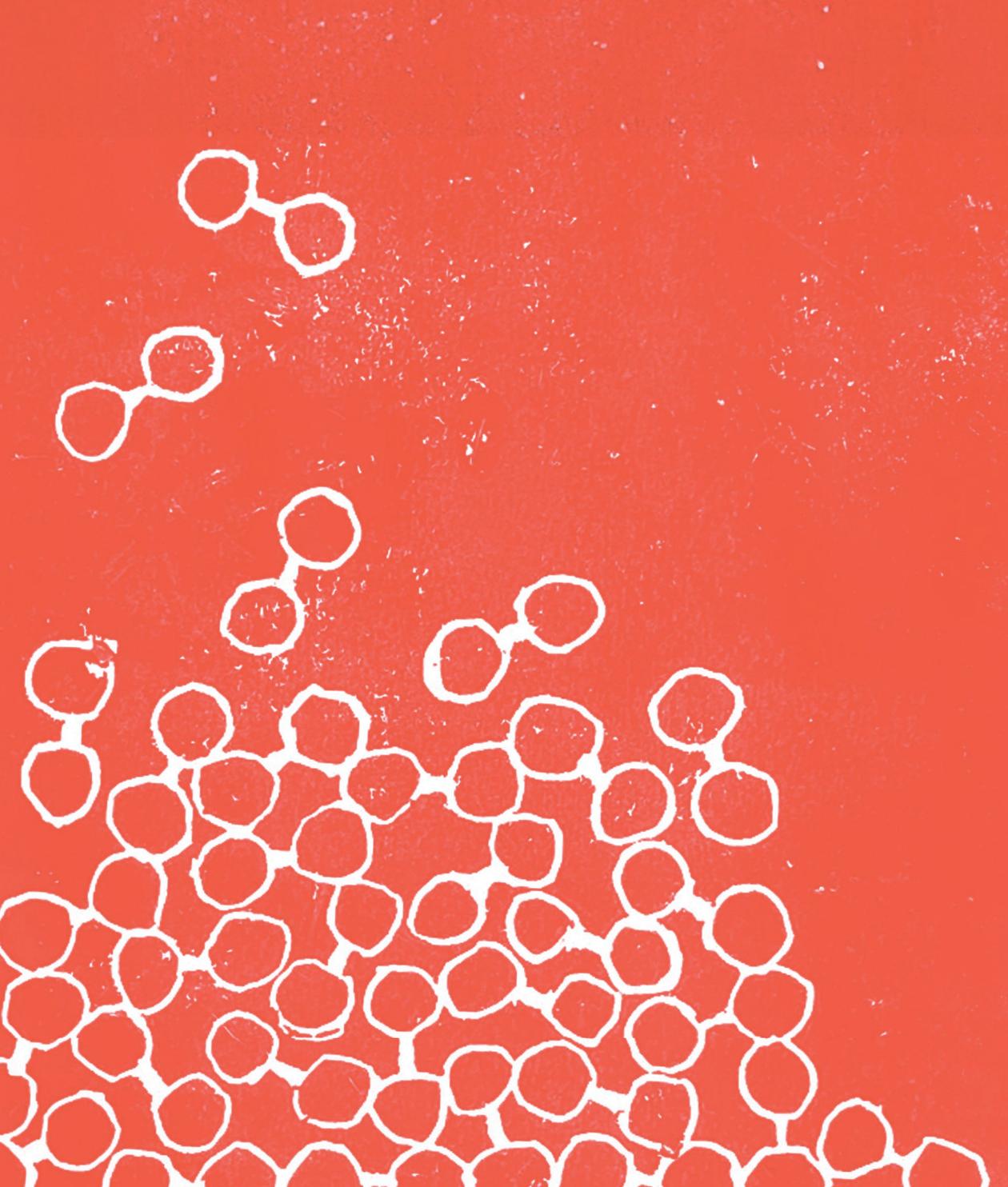
wertig

Mein Arbeitsplatz ist „wertig“, wenn ...

- ich gut bezahlt werde
- mein Wohlbefinden mitgedacht wird
- er meine Region und mich voranbrint

Kann das IKIG jetzt die Lösung sein für wegbrechende Arbeitsplätze, schlecht bezahlte Arbeitsverhältnisse oder dafür, dass im Moment jede dritte arbeitende Person zum Arbeiten aus dem Burgenlandkreis rauspendelt? Die SEWIG erhofft sich gute und wertige Arbeitsplätze, also Arbeitsplätze, die gut bezahlt werden, das Wohlbefinden ihrer Angestellten bedenken – z.B. mit einer Vier-Tage-Woche oder Sportangeboten in den Pausen – und die Region sowie die Arbeitenden persönlich weiterentwickeln.

Das geplante Interkommunale Industrie- und Gewerbegebiet wird die Region voranbringen. Es bringt Unternehmen, die sich sozial engagieren, aus- und weiterbilden und integrieren. Und es bringt neue Menschen, neue Familien in die Region, durch die dann alte Wohnhäuser saniert werden, Kitas und Schulen gesichert werden und regionale Produkte und Dienstleistungen wieder ein größeres Publikum bekommen. ■

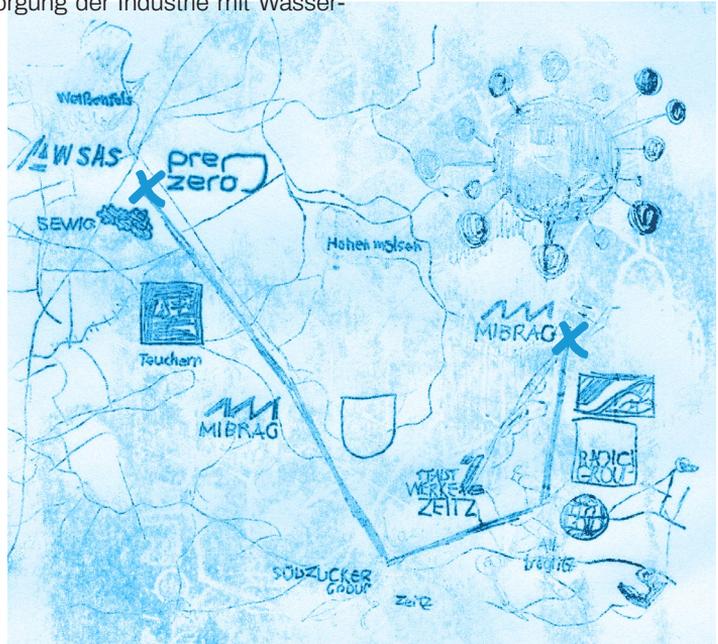


Ich erlebe nur
Abbau, gibt es
auch Aufbau?

Im Burgenlandkreis wird das Wasserstoff-Netz „H2-Cluster-BLK“ aufgebaut. Das schafft und erhält vielzählige Arbeitsplätze, sowohl direkt in der Wasserstoff-Wirtschaft als auch indirekt in den Geschäften der Innenstädte. Somit bleibt und wird der Landkreis auch nach dem Braunkohleausstieg attraktiv und wettbewerbsfähig.

- Lena Tohoff

Mitarbeitende der SEWIG haben sich mit ihrer Projektskizze zum Aufbau einer regionalen Wasserstoff-Wirtschaft gegen andere Landkreise in Sachsen-Anhalt durchgesetzt. Sie konnten das Land und die Investitionsbank Sachsen-Anhalt überzeugen, gewannen den Wettbewerb und erhalten damit die Möglichkeit auf Förderung in Höhe von 50 Millionen Euro. Ein großer Erfolg für den Burgenlandkreis! Dadurch wird der Burgenlandkreis zu einem deutschlandweiten Pionier und Vorbild, was die Versorgung der Industrie mit Wasserstoff angeht.



Die zukünftige Lage des Wasserstoff-Netzes

Wasserstoff

Das Wasserstoff-Netz H₂-Cluster-BLK

Wie soll der Aufbau aussehen?

Die Leitungen werden in den nächsten Jahren in ca. 2 Metern Tiefe verlegt. Laut Plan soll die Wasserstoffinfrastruktur bis Ende 2029 in Betrieb genommen werden. Für einige Zeit bedeutet das, dass es Baustellen gibt und Gräben ausgehoben werden. Nach der Verlegung der Rohre wird der Boden in allen seinen Bodenschichten zurückgeschichtet und die Flächen können wieder landwirtschaftlich genutzt werden. Nur kleine Messstationen werden das Vorhandensein der Wasserstoffleitungen verraten. Das Netz soll sich von Weibfens über Zeitz bis nach Profen erstrecken.

Neue Industrien können sich ansiedeln, vorhandene können sich an das Wasserstoff-Netz anschließen. Zum Firmennetzwerk „H₂-Hub-BLK“ gehören aktuell unter anderem Südzucker, die MIBRAG und Infra-Zeit; sie wollen zukünftig Wasserstoff erzeugen, speichern oder nutzen. Hier werden Arbeitsplätze und die Wettbewerbsfähigkeit erhalten.

Neue Arbeitsplätze

Durch den Aufbau der regionalen Wasserstoffwirtschaft können im Burgenlandkreis voraussichtlich bis zu 1.000 neue Dauerarbeitsplätze geschaffen werden.

Wer in der Wasserstoff-Wirtschaft Geld verdient und im Burgenlandkreis wohnt, hat auch Bedarf nach Freizeitangeboten, Kinderbetreuung, ärztlicher Versorgung, Gastronomie und anderen Dienstleistungen. Durch viele neu geschaffene oder erhaltene Arbeitsplätze kann so auch beispielsweise ein neuer Friseursalon entstehen, um den höheren Bedarf nach Dienstleistungen zu decken.

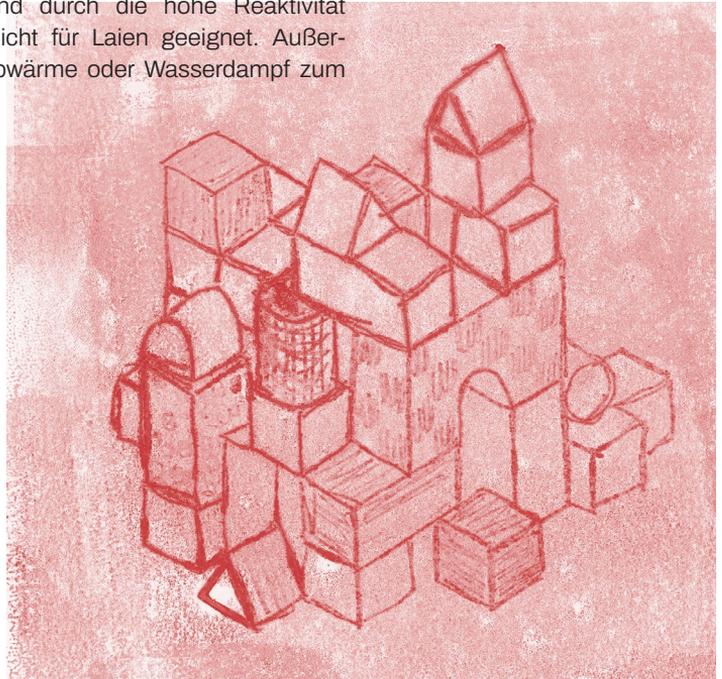
Insgesamt kann man damit rechnen, dass durch die 1000 genannten Arbeitsplätze nochmal 1000 bis 2000 indirekte Arbeitsplätze entstehen. Mehr Lohn führt zu mehr Geschäften, und mehr Geschäfte führen zu lebendigeren Innenstädten. Die jungen Leute können hier bleiben und müssen nicht mehr wegziehen.

Warum Wasserstoff?

Unternehmen können durch die Nutzung von Wasserstoff ihre CO₂-Emissionen reduzieren, da der Wasserstoff mit Sauerstoff zu Wasser verbrennt. Es entstehen keine Luftschadstoffe oder Klimagase. Wer kein CO₂ produziert, muss zukünftig auch keine CO₂-Zertifikate erwerben (je mehr Emissionen, desto teurer) und spart damit Geld. Wasserstoff eignet sich darüber hinaus gut für die Speicherung von Strom aus erneuerbaren Energien, er ist sehr reaktiv und in Verbindung mit Sauerstoff wird viel Energie frei.

Artikel mit dem Aufdruck „klimaneutral“ sind immer häufiger in den Regalen der Supermärkte und Drogerien zu finden. Sie sind beliebt und Firmen nutzen die positive Klimabilanz erfolgreich für Werbezwecke.

Die Wasserstoffleitungen privat zu nutzen, ist übrigens nicht vorgesehen und ergibt laut Expertinnen und Experten auch gar keinen Sinn. Für private Zwecke ist es viel zu aufwendig und teuer; wir können Strom auch so nutzen, Erdgasleitungen werden erstmal bleiben, und durch die hohe Reaktivität des Wasserstoffes ist er auch nicht für Laien geeignet. Außerdem brauchen wir privat keine Abwärme oder Wasserdampf zum Betrieb unserer Geräte.



Ein langfristiges Projekt

Wasserstoff ist gar nicht mal so neu. Selbst in der DDR wurde Erdgas schon mit Wasserstoff angereichert. In Leuna steht schon lange ein Reformer, der Wasserstoff mit Erdgas herstellt. Zwischen Castrop-Rauxel und Leverkusen (NRW) wird ein Wasserstoff-Netz betrieben, viele andere sind in Planung. Und in Zukunft wird die Idee der Wasserstoffversorgung auch nicht einfach so verschwinden. Es gibt bundesweit langfristige Pläne, es gibt Teilsubventionierungen des Bundes, bis sich die Nutzung von Wasserstoff wirtschaftlich lohnt. ■

Aha!

Wasserstoff ist ein zentraler Baustein im Aufbau des Burgenlandkreises. Die SEWIG setzt sich für den Bau des Wasserstoff-Netzes ein, damit der Landkreis auch nach dem Braunkohleausstieg attraktiv und wettbewerbsfähig bleibt.

Impressum

1. Auflage: August 2024
Published by Masterstudiengang
Informationsdesign und Medienmanagement
Hochschule Merseburg
Eberhard-Leibnitz-Straße 2
06217 Merseburg

Im Auftrag von
Strukturentwicklungs- und Wirtschaftsförderungs-
gesellschaft Burgenlandkreis mbH
Baenschstraße 6
06712 Zeitz
Endredaktion: Theresa Looke
pr@sewig-blk.de

Druck:
druck-zuck GmbH
Seebener Straße 4
06114 Halle
www.druck-zuck.com
Gedruckt auf:
Circle Offset Premium White

Leitung:
Prof. Kerstin Alexander, Andreas Löffler

Redaktion und Illustrationen:
Berenike Beckhaus, Lena Tohoff

Cover:
Lena Tohoff

Layout:
Mara Grau

Lektorat:
Berenike Beckhaus, Lena Djalek, Lena Tohoff

Schriften:
Archivo, Caveat

